

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL J. PETER, President.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 12 1/2 Cents; durch die Post, bei Vorauszahlung, per Jahr \$6.00; jechs Monate \$3.00; drei Monate \$1.50.

Preis des Wochenblatts bei Vorauszahlung \$2.00 das Jahr.

1309-1309 Howard Str. Telephone: TYLER 140. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407-8th Ave.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Neb., Montag, den 31. März 1919.

Wie entsteht der Bolschewismus?

Die Bolschewikbewegung richtet sich im allgemeinen weniger gegen die Auswüchse der alten politischen Systeme als vielmehr gegen den Privatbesitz. Es ist falsch, den Bolschewismus als eine Ausartung des Sozialismus zu bezeichnen. Der Sozialismus verfolgt, man mag über ihn denken, wie man will, doch immer noch das Bestreben, an Stelle des Verzettels etwas Neues und, wie seine Anhänger meinen, etwas Besseres aufzubauen. Den Bolschewisten liegt das Aufbauen anscheinend ganz fern.

Das Bolschewistische besitzt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem autokratischen Regimentsystem. Nur waren unter diesen die Inhaber der Herrschaft King genug, ihre Gewalt mit Waffen auszuüben. Denn sie wußten sehr wohl, daß ihre Existenz und ihre Machtstellung auf das Engste mit der Wohlfahrt ihrer Untertanen verknüpft war. Wohl führten auch sie ein strenges Regiment und ließen solchen Bürgern, denen sie nicht recht über den Weg trauten, nur wenig Willkürfreiheit und Spielraum für politische Betätigung. Aber sie hielten immerhin auf Ordnung und schützten Leben und Eigentum des Einzelnen. Die Bolschewisten dagegen führen ein wahres Schreckensregiment in Russland. Ihre Hände triefen von Blut und sehr Bürger ist vor keinem Richter sicher.

Es erscheint unbegreiflich, daß eine derartige Schreckensherrschaft von längerer Bestände sein kann, daß die anständigen Bürger sich nicht zusammenschließen und die Mordtaten zu beenden trachten. Denn der Bolschewist muß doch viel mehr sein, als die Zahl der Verbrecher, die mit dem Verstummen und dem Leben ihrer Mitbürger ihr freies Spiel treiben. In jedem Lande gibt es natürlich einen kleinen Bruchteil von Personen, deren zufälliger Wohlstand eigentlich das Judentum sein sollte, wie anders, deren ererbte Privilegien sich leicht von verbrecherischen Elementen entzweigen lassen. Findet diese Klasse von Reuten ein paar geschickte Führer, die es verstehen, eine bolschewistische oder bolschewistische Partei für ihre Zwecke anzusammeln, so sind Zustände, wie sie zur Zeit in Russland herrschen, die fröhliche Folge.

In Russland kam den Demagogen die Unfähigkeit der Bourgeoisierung zu Hilfe; die Bevölkerung hungerte; die Soldaten fehlten gelöst aus dem Kriege heim und wollten Land haben, um sich und die Abhängigen zu ernähren; und die Regierung konnte die Wünsche der Unzufriedenen nicht so schnell erfüllen, wie diese es wollten. Da bedurfte es nur eines Fühlers, um den aufgeregten Grundstoff in Brand zu werfen. In Ungarn lag die Verhältnisse ähnlich. Die Bevölkerung hungerte; der verlorene Frieden ließ auf sich warten; die umliegenden Staaten trafen Anstalten, sich das Fell des erlegten Bären zu teilen. Kein Wunder, daß die Erregung in demjenigen Teil der Bevölkerung, der bei solchen Krisen am schlauesten ist, solange wuchs, bis die besten Klammern aus der schwelenden Luft herausflogen. Der Windstoß, der sie anfaßte, ist anscheinend die Befehle von ungarischer Kavallerie durch französische und rumänische Truppen gewesen. Was haben die Ungarn noch zu verlieren? Sie sehen, wie trotz Waffenstillstandes und bevorstehendem Frieden der Fuß ihrer Feinde sich immer schwerer auf ihren Rücken niederläßt.

In Ungarn wie in Russland war die Verzweiflung der Bevölkerung über die bestehenden politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, deren Wenderung nicht in absehbarer Aussicht stand, Schuld daran, daß die Bolschewisten sich zu Herren der Situation aufschwangen konnten. Die Volksherrschaft, mit der sich der Übertragung der Regierungsgewalt in unverantwortliche und verbrecherische Hände vollzog, mag ähnliche Vorfälle auch den Bolschewisten anderer Länder nahe legen. Die einzige Rettung davon ist die schleunige Herstellung normaler Verhältnisse in der Welt; also schneller Friedensschluß. Mit gestilltem Magen sind die Waffen der Völker der Welt des Bolschewismus nicht so leicht zugänglich, wie wenn sie Hunger leiden und ihre Kinder an der Abzehrung hinsinken sehen. Baldiger Frieden und dann eine systematische und vernünftige Sozialgesetzgebung in allen Ländern der Welt sind die besten Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung des Bolschewismus.

Die Pershings

Die Associated Press verbreitete vor einigen Tagen eine Meldung aus Greensburg im Staate Pennsylvania, die folgendermaßen lautet:

General John F. Pershing hat den Wunsch seines Lehrlings erfüllt, daß ein Mitglied der Pershing'schen Familie Elch-Rohrungen retten möge, als er die freigelegten amerikanischen Armeen gegen Deutschland führte. Diese Tatsache wurde durch Rev. Julius A. Pershing, einen Vetter des Generals, enthüllt, der einen vor mehr als zweihundert Jahren in Elch-Rohrungen von Frederick Pershing, dem Urgroßvater des Generals, geschriebenen Brief veröffentlichte. In diesem Schreiben hat der Urahn des Generals die Hoffnung ausgedrückt, daß sein Sohn Frederick Pershing jr. oder dessen Nachkommen, eines Tages zurückkommen und das schöne Land Elch-Rohrungen von Unterdrückung erlösen möchten.

Das ist ganz gewiß ein sehr interessanter Brief. Denn er bestätigt, daß General John Pershing von deutscher Abstammung ist. Vielleicht hat die Familie ursprünglich Pershing, Pershing oder ähnlich geheißen, aber soweit ist ungewiß, daß die Familie des Generals aus dem deutschen Elch nach den Ver. Staaten gekommen ist. Aber die Befreiung von fremder Unterdrückung hat der Urahn des Generals sich wohl etwas anders gedacht, als dieser Reverend Julius A. Pershing in Greensburg im Staate Pennsylvania sich zurechtgelegt hat. Der Vetter des Generals mag ein ausgezeichnete Seelforger sein, aber von Geschichte weiß er nichts. Somit würde ihm bekannt sein, daß das Elch zu der Zeit, da Frederick Pershing, der Urgroßvater des Generals, besagten Brief schrieb und der Hoffnung Ausdruck gab, daß sein Sohn oder dessen Nachkommen eines Tages zurückkommen und das schöne Land Elch-Rohrungen von fremder Unterdrückung erlösen möchten, unter französischer und nicht unter deutscher Herrschaft war.

Nach diesem Briefe war der alte Pershing einer jener deutschen Elch, die Frankreich den von Ludwig dem Vierzehnten an dem deutschen Elch verübten Raub nicht vergab. Witten im Frieden hatten die Heere des Sonnenkönigs im Jahre 1674 die elchischen Reichsstädte befehligt, sieben Jahre später auch Strasburg, und mit Frankreich vereinigt. Das war es, was den alten Pershing bedrückte, und als die Franzosen im das Jahr 1740 herum für das Elch eine Art Befehlshörer einzuführen und die deutschen Bewohner zwangen, gegen Deutschland zu kämpfen, da mag das für den alten Pershing ein Grund gewesen sein, seinen Sohn Frederick, um ihn diesem Joange zu entziehen, nach den Ver. Staaten zu schicken, und zwar mit dem Ausdrück der Hoffnung, daß er oder seine Nachkommen eines Tages zurückkommen und ihr schönes Heimatland von den französischen Unterdrückung erlösen möchten.

Es ist anders gekommen, als der alte Pershing erwartet und gehofft hatte, allein das soll uns hier nicht beschäftigen. Sein Urrentel hat gewiss was ihm aufgetragen worden war, ohne sich um die Wünsche und um das Verhängnis seines Ahnherrn zu kümmern. Das ist Soldatentum. General John Pershing ist Soldat von der Zehn bis zum Scheitel. Ein Vetter aber, dem Reverend in Greensburg, Pennsylvania, kann die Welt anders gerufen werden, mit der Bevölkerung ähnlicher Leute von seinem Ahnherrn zu warten, bis er sich etwas besser in der Geschichte Elch-Rohrungen und in der Geschichte Europas ausgehoben hat. Damit er nicht mehr unglückliche Schicksale von der Art desjenigen zieht, mit dem er sich und seine Ahnherren so unerschütterlich blamiert hat. Der Fall ist ähnlich für die Reichsstädte, mit der hierzulande Bekannten in die Welt gesetzt werden, und für die Unwissenheit auch solcher Kreise, von de-

men man wenigstens eine oberflächliche Kenntnis der geschichtlichen Ereignisse voraussetzen sollte, die mit tausend Fäden in die großen Probleme der Gegenwart hineinziehen, und ohne deren Kenntnis ein nur einigermaßen zutreffendes Urteil über die Begebenheiten der letzten Jahre eine blante Unmöglichkeit ist.

Nochmals die Prohibitionsfrage

Die Prohibitionsfrage ist wohl das schwierigste Problem, das seit über einem halben Jahrhundert dem Lande manche Kopf zu kneten aufgab. Die Deutschamerikaner, wenn dieser Ausdruck noch erlaubt ist, haben sich stets gegen jede Joangsmaßregel erklärt, welche der persönlichen Freiheit einen Anstoß anleihen wollte. Sie haben sich jedoch auch einseitig von den Wirten und Brauereien ins Schlepptau nehmen lassen, ohne selbst viel über den Kern der Frage nachzudenken. So leicht ist jedoch diese schwierige Frage nicht zu erledigen. Man kann und darf es nicht ablegen, daß in Amerika, so wie die Wirtschaften jetzt betrieben, der Alkohol ein großes Unheil angerichtet hat. Mander Familienvater hat mehr Geld in den Wirtschaften ausgegeben, als ihm zukaufen, wozu seine Familie dann leiden mußte. Mander Mann, der betrunken heimkam, hat sich an seiner Frau oder an seinen Kindern ohne jede Ursache fälschlich vergrieffen. Es nützt nichts, wie der Bogen Strauß seinen Kopf im Sande zu verbergen, sondern man muß, wenn man sich die persönliche Freiheit bewahren will, dem Volke mit Verstand kommen, welche es der Gewalttätigkeit der Prohibitionsfrage entgegen zu tun.

Da ist es nach unserer unmaßgeblichen Meinung das allererste Gebot: Der „Saloon“ muß in seiner heutigen Gestalt verschwinden. Die Bars müssen abgeschafft werden, wobei allerdings kein Zwang vorzuliegen hat, daß man auch gleichzeitig etwas zu essen bestellen muß. Eine derartige Umänderung der Saloons in gut bürgerliche Wirtschaften, das Verschwinden der Bars, würde auch dem Hauptübel, dem Trankierwesen den Hals brechen.

Ferner dürften nur solche Leute Erlaubnis zur Führung einer Wirtschaft erhalten, deren Vergangenheit völlig einwandfrei ist. Und nur die Hauptstädte, wie kann man Prohibitionsfragen behandeln und zugleich Trunkenheit wegschaffen, aber doch zum geringsten Mißstand herabmindern?

Da sollte uns das System, wie es bei der Einbürgerung zum Militär während des Krieges benutzt worden, einen Fingerzeig geben. Das Kartensystem hat sich vorzüglich bewährt, jeder mußte seine Legitimationskarte, die bewies, daß er sich gestellt hatte, bei sich tragen. Warum dieses System nicht auch auf die Wirtschaften angewandt? Wie wäre es, wenn ein Jeder, der Wirtschaften betreiben will, sich am Anfang eines Jahres eine Karte ausstellen läßt, die ihn dazu berechtigt, dann eine Frau genügend Gründe vorbringen, daß ihr Mann oder Sohn mehr verdient, als seine Verhältnisse erlauben, oder von Verwandten oder Bekannten vorgebracht, daß jemand ein Trunkenbold ist, — gut, so erhält er seine Karte ausgeteilt. Ein Wort darf dann nur folgen: Gutes Getranke verabfolgt, die eine Karte, welche im ganzen Lande Gültigkeit hat, vorweisen können. Vergibt er sich hingegen, wird er bestraft und auf Befehl von Oben förmliche Einrichtungen verfaßt. C. A. McElfray erhandelt einen Topfen für \$60 und zwei Filling Coles für \$2.16; M. C. Helen kaufte die übrigen Karten für \$2 per Stück. Die gesamte Verkaufsumme betrug \$82,50. Alle Einträge, Fische und Pulver werden an die Bevölkerung zurückgegeben, welche diese Gegenstände dortort hatten.

Der Apriltermin des Geschworenengerichtes im Distrikt Court wurde von 1. April auf den 19. Mai verschoben auf Grund des Richters Geo. S. Thomas. Er ist seit längerer Zeit leidend und die Ärzte raten ihm, sich einige Zeit zu schonen.

Da die Frauen zum ersten Mal in Columbus an die Stimmkassen treten, um zu wählen, hat Bürgermeister Kersendrick auch gleich je 2 Frauen in jeder Ward angestellt, wie folgt: 1. Ward: Fel. Clara Segelke und Frau S. C. Martz; 2. Ward: Frau Maude Burke und Frau B. B. Ernst; 3. Ward: Frau Marion Elliott und Frau Edgar Howard; 4. Ward: Frau M. C. Helen und Frau Wood Smith.

Frau Carl Müller war vor einigen Tagen Patientin im Rose Cottage Hospital. Sie ließ sich die Wunden heraus schneiden und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Stadtrat gründete in seiner Versammlung den Paving District No. 4 von der 11. Straße südwärts bis zum Reichhof. Den Grundbesitzern wird genügend Zeit gegeben werden um etwaige Proteste einreichen zu können.

Aus Fremont, Neb.

Fremont, Neb., 29. März. — Grant Sec, ein Feuerwehmann, hat die Stadt Fremont um die Summe von \$15,000 verlagert, weil er letztes Jahr bei dem Tournament der Feuerleute hier dauernd verlegt worden sei durch ein Spielzeug, welches ihm einen elektrischen Schlag gab. Andere Feuerleute, welche damals Fremont behaupten, erhielten denselben Empfang, scheinen aber nicht ganz so leicht dauernd verlegt worden zu sein.

Aus dem Staate

Columbus, Neb., 29. März. — In Columbus, wie im übrigen Teil der Staaten, steht morgen die Sonne eine ganze Stunde früher auf, als über die Wintermonate und dafür geht der Mond eine Stunde früher zu Bett. Die Farmer behaupten zwar, daß sie an dieser Einrichtung nichts profitieren, weil sie schon so wie so mit Tagesgrauen an die Arbeit gehen und im Feld draußen nichts auszurichten ist, bis der Tau aufgetrocknet ist. Auch die Geschäftsleute im allgemeinen werden kaum viel früher ins Geschäft gehen und nur in den Großstädten in den Fabriken dürfte der Zeitgewinn am wirksamsten sein, weil die Arbeiter dann einen längeren Feierabend haben, der ja sozusagen, ihr einziges Vergnügen ist.

G. W. Miller ging heute nach Sioux City, um die Stelle eines Buchhalters für die Edwards Bradford Lumber Co. anzunehmen. Er war hier im Frachthafen in Stellung und Harry Brown wird sein Nachfolger werden. G. F. Barton hat seine Stelle aufgegeben und erhält Carl McClain dieselbe. Thomas McLaughlin hat die Stelle als Clerk und Roy Diederich die Stelle als Nachbatter angenommen.

Zu der Versammlung des Stadtrates gestern Abend wurde eine Memorandum eingereicht gegen Paving District No. 3. Nach längerer Debatte wurde dieselbe an das Komitee an Judiciary überwiesen. Ferner wurde eine Resolution von dem Komitee des Commercial Clubs und von Bürgermeister Kersendrick vorgelegt, die Appropriation von \$1500 aus dem Stadt Fond für die Seelung eines Miles an dem Lincoln Highway, bestehend aus genügend Unterschriften zu Gunsten des Unternehmens genehmigt wurden. Die Stadt hatte durch die Wahl entschieden, daß die \$1500 bewilligt werden sollten.

Martin Rodendorf reiste heute nach Omaha, Ill., um die Stelle der North Western Universität zu befehlen.

John F. Long, welcher die Columbus Daily News kauftlich erworben hat und welcher Montag die Führung des Geschäftes übernehmen wird, ist heute Morgen nicht seiner Familie nach hier gekommen, mit Ausnahme der ältesten Tochter, Fel. Helen. Sie ziehen in das Stauffa Haus an 11. Str. ein.

Frau A. R. Ernst, welche vor einigen Tagen sich einer Blinddarmentoperation unterziehen mußte, befindet sich soweit gut.

Frau Walter Groß von Grand Island befindet sich hier zum Besuche der Schwiegereltern und begab sich gestern zum Besuche ihrer Schwägerin Frau Fred Doyle über Sonntag.

Nach bald zweijähriger Tätigkeit hat die Local Board für Blatte County über wenig geschätzte Beschäftigung im Erdgeschäft des Thurston Hotels am Mittwoch eingestellt und alle Rekords werden nach Wahington, D. C., geschickt werden und auf Befehl von Oben förmliche Einrichtungen verfaßt. C. A. McElfray erhandelt einen Topfen für \$60 und zwei Filling Coles für \$2.16; M. C. Helen kaufte die übrigen Karten für \$2 per Stück. Die gesamte Verkaufsumme betrug \$82,50. Alle Einträge, Fische und Pulver werden an die Bevölkerung zurückgegeben, welche diese Gegenstände dortort hatten.

Der Apriltermin des Geschworenengerichtes im Distrikt Court wurde von 1. April auf den 19. Mai verschoben auf Grund des Richters Geo. S. Thomas. Er ist seit längerer Zeit leidend und die Ärzte raten ihm, sich einige Zeit zu schonen.

Da die Frauen zum ersten Mal in Columbus an die Stimmkassen treten, um zu wählen, hat Bürgermeister Kersendrick auch gleich je 2 Frauen in jeder Ward angestellt, wie folgt: 1. Ward: Fel. Clara Segelke und Frau S. C. Martz; 2. Ward: Frau Maude Burke und Frau B. B. Ernst; 3. Ward: Frau Marion Elliott und Frau Edgar Howard; 4. Ward: Frau M. C. Helen und Frau Wood Smith.

Frau Carl Müller war vor einigen Tagen Patientin im Rose Cottage Hospital. Sie ließ sich die Wunden heraus schneiden und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Der Stadtrat gründete in seiner Versammlung den Paving District No. 4 von der 11. Straße südwärts bis zum Reichhof. Den Grundbesitzern wird genügend Zeit gegeben werden um etwaige Proteste einreichen zu können.

Aus Grand Island.

Das Commercial Bankett am Donnerstag Abend war von 200 Personen besucht. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, die Begeisterung für den geplanten \$10,000 Fonds zu heben, welcher hauptsächlich zur Verbesserung der nach Grand Island führenden Landstraßen dienen soll. Herr Talmage, Schatzmeister des Grand Island College, gab einen Bericht dieses Instituts, welcher zeigte, daß der finanzielle Zustand desselben noch nie besser gewesen sei und einen permanenten Fonds von \$90,000 aufweise. Herr Ray York von Lincoln, Finanzsekretär des hiesigen College, wies auf die nächste Konvention der Nebraska Baptisten hin, welche in der letzten Woche des April in Wiederholung Auditorium stattfinden soll, wo mindestens 1,500 Delegaten anwesend sein würden und der Unterstützungsfonds bis zu der Zeit auf mehr als \$150,000 steigen würde. Es ist die Absicht, das hiesige College zu einem der besten in Staate zu machen. Die Zeichnungen für den Commercial Club \$10,000 betragen innerhalb zwei Tagen \$3,365. Seit zwei Jahren hat das Interesse in hiesigen Commercial Club durch die in den Vordergrund abgedrängten Kriegsarbeiten sehr verloren. Mit dem Abschluß des Krieges werden die Geschäftslente wieder mehr Interesse an Aufbau der geschäftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse der Stadt nehmen.

Am Freitag nachmittag wurde Frau Luella Lindley, eine Aufwärterin im American Cafe, an der Ecke von Leavitt und 3. Straße von einem Abfuhrer-Auto überfahren; sie wurde beunruhigt nach dem Hospital überführt und befand sich bis Samstag noch in sehr zweifelhaftem Zustande. Es scheint, daß sie einen Schädelbruch erlitten hat.

Die Gebrüder Ernst und Carl Schulz wurden vom Distriktgericht zu einer Zuchthausstrafe von ein bis fünf Jahren verurteilt; sie sind überwiesen worden, eine Anzahl Schweine von der Donald Ranch und eine Straßmaschine von Chas. Mettenbrink geflohen zu haben. Sie wurden heute vom Sheriff nach dem Staatsgefängnis in Lincoln überwiesen. Otto Schulz, der Dritte im Bunde, ist hiesig verschwunden und somit dem Urteil entgangen.

Theodor Jellen jr., Sohn unterer wohlhabender Apothekers, kam heute unermöglicht zuhause an. Er war bei dem Hospital-Camp Nr. 25 in Frankreich und ist seit Oktober 1917 im überseeischen Dienst gewesen. Dies gibt seinem Vater die längst erwünschte Hilfe in der Apotheke zurück.

In der letzten Sitzung der County-Ritter wurde der Preis für das Schmelzen der Landstraßen von 75c auf einen Dollar für eine Meile erhöht.

Der Beginn wärmeren Wetters wurde durch einen Flug von 20 Kranichen, welcher gestern über die Stadt nach dem Norden zog, angezeigt.

THE Tribune's English Section

(Devoted to the interpretation and furtherance of real Americanism and true democracy; supplementing and re-enforcing our general editorial policy of expounding and defending the ideals and institutions of the American people; printed in English for the benefit of all classes; and designed to spread a knowledge of the English language among our foreign-born citizens.)

SURVEY OF METHODS OF AMERICANIZATION. Political Experience Of The Immigrant And His Economic And Educational Ambitions.

An article sent out by the Immigrant Heritages Division of the "Study of Methods of Americanization" office of the Carnegie Corporation concludes with references to the role which political experience, economic aspirations and the desire for education play in the life of the immigrant. We read: "The political background of the immigrant's life is also important, of course, as is the whole question of legal protection in his life. After all, the way the immigrant gets his lasting impression of American Government and institutions is not by what he is taught in words, but by what he experiences. Take the matter of legal protection. He comes up against our laws in the persons of the policemen on the beat, the tenement house inspector, the City Magistrate, the office of the License Commissioner. Through these he gets his impressions as to whether our Government is humane and reasonable. We are investigating, therefore, such matters as city and county courts and what special provisions they make for the immigrant. "His direct political life is closely related to this. The immigrant's political experience is much more important in his assimilation or non-assimilation—his attitude toward our Government—than the methods by which he is inducted into American citizenship, important as the latter undoubtedly is. What does his vote mean? Is it really a way of giving him a say in Government, or is it only another autocracy in the form of boss rule? What is his experience with the political organization of his community? "We find, of course, all varieties among the immigrants themselves, from the men who know and care nothing whatever about their vote and political life, to those who think their votes don't count. Naturally the latter state of mind is the most dangerous. One of our workers went into a co-operative organization not long ago and asked a young woman there how it was managed. "Oh," she said, "Every one here has as much to say as every one else! Well, if the immigrant does not feel that in his political life, he lays it up against our form of Government. We are examining the way immigrants are treated politically, how they handle themselves, whether they are getting real democracy or boss-rule."

"But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

Recently, in answer to the question of what he was doing for immigrants, a school superintendent replied: "We are not doing anything for immigrants. Of course, we are not. American schools are not for immigrants. American schools are for Americans."

"So you see there is still something to be done, even in this field."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

That of difference in wages and permanence of position if a man speaks English. This is a typical and practical inquiry, and it is easy to see what a strong argument it makes for the whole schooling of the immigrant if a plea of that sort can be got out of the immigrant's industrial life.

The Question of Schooling. "That brings us to the broad matter of the immigrant's schooling. We must study the various methods used both for teaching him and for getting him to accept teaching—which is a different matter. How shall we help him? What kind of teachers does it need? How should the classes be organized—are they best with a mixture of races or only one race in a class? How can we get the most efficient teachers? What methods of teaching are best, and how can teaching be properly dramatized and made interesting? These are a few questions to be asked.

More is being deliberately done for the Americanization of the immigrant in this field of schooling than in any other." Mr. Burns remarked, "but of course much is yet to be done, and one finds curious blindness even in this day.

Recently, in answer to the question of what he was doing for immigrants, a school superintendent replied: "We are not doing anything for immigrants. Of course, we are not. American schools are not for immigrants. American schools are for Americans."

"So you see there is still something to be done, even in this field."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

But wherever we go we find interest in the great problems of Americanization." Mr. Burns added. "The war was the most effective agency for Americanization ever applied in the United States. It now remains to make proposals for as effective assimilation of the foreign-born in time of peace. The United States, awakened to the necessity of fusing the immigrant, must not lose the momentum from the war and must at once find adequate substitute methods and motives."

Todesanzeige. Willard, Neb., 29. März, 1919. — Frau George C. Ehlers starb am 28. März nachmittags 4 Uhr im St. Catharinen Hospital zu Omaha. Die Verstorbene wird überlebt von ihrem Mann, Herrn George C. Ehlers, 4 Kindern, drei Söhnen und einer Tochter, alle im zarten Alter von 2 bis 8 Jahren. sowie ihrem Vater, Herrn Carl Rohrer, und drei Brüdern. Die Verstorbene wurde geboren am 25. September 1883; erreichte somit ein Alter von 35 Jahren, 6 Monate und 3 Tagen. Schon in ihrer Jugend lernte sie den Ernst des Lebens kennen, weil die Mutter ihr durch den Tod entzogen wurde, die sie in ihrer Trauerheit in kindlicher Liebe pflegte. Die Verstorbene starb an Gehirnerschlag. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. April, 2 Uhr nachmittags auf dem Mt. Auburn Friedhof — 4 1/2 Meilen westlich von Willard. — statt. Möge ihr die Erde leicht sein.

In New York hat ein achtzehnjähriger Jüngling erklärt, fünfundsechzig Prozent der amerikanischen Arbeiterschaft hegen bolschewistische Ideen. Raubbubenweisheit!

Man unterstütze die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

SKINNER PACKING COMPANY POULTRY BUTTER EGGS 1116 - 1118 - Douglas St. Tel-Douglas 1521